

Palmarum – Matthäus 24,35 - 10.4.2022 – Dresden

Superintendent Pastor Michael Voigt, Guben

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Zur Predigt leitet uns heute der Taufspruch von Nehemia Michael Wenz. Jesus Christus spricht:
„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.“ Matthäus 24,35

Wir beten: Du lebendiger Herr Jesus Christus gib uns bitte, dass dein Wort uns erreicht und verändert, dass in unserem Leben Frucht für die Ewigkeit wächst. Amen.

Liebe Taufgesellschaft, liebe Gemeinde, ein Bonmot aus der Eheberatung ist das Kurzgespräch: Sie: „*Hast du was gesagt?!*“ Er: „*Ne! Das war vorgestern!*“

Wortgeklingel, Worthülsen, leere Worte überfluten uns. Sind Worte nicht „*Schall und Rauch*“? Und hat darum nicht der alte Goethe Recht, wenn er seinen Faust die ersten Zeilen des Johannesevangeliums neu übersetzen lässt: „*Geschrieben steht: ‚Im Anfang war das Wort! Hier stock ich schon! ... Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat und schreib getrost: Im Anfang war die Tat!‘*“ Sind es nicht z.B. die Taten des russischen Machthabers Putin, die gerade die Welt verändern? Wort und Tat, Tat oder Wort. Was wiegt schwerer?

Zudem sagt Jesus Christus: „**Himmel und Erde werden vergehen...**“ Über die Vergänglichkeit dieser Welt ist heute zu predigen. Was bleibt und was trägt, wenn alles vergeht? Gibt es überhaupt Halt? „**Meine Worte vergehen nicht.**“ Fangen wir heute mit der Vergänglichkeit des Lebens an.

1. Am Samstag vor 14 Tagen ist Christina Rehr, 15 Jahre jung, in Hamburg ihrem Krebsleiden erlegen. Sie ist als Jüngste von Sigrid und Pastor Andreas Rehr hier in eurer Mitte aufgewachsen, bis die Familie 2014 nach Hamburg zog. Ein Jahr Leiden zwischen Hoffen und Bangen. Das Fest „tumorfrei“ war terminiert im letzten Herbst, als der Krebs wieder zurückkam. Am Ende vermochten alles Beten und die Kunst der Ärzte nicht, ihr irdisches Leben zu erhalten. Die Vergänglichkeit triumphierte. „**Himmel und Erde werden vergehen!**“ Wenn jemand, 92, alt und lebenssatt stirbt, bringt das auch Abschied und Leid. Weil wir aber um unsere eigene Endlichkeit wissen, ordnen wir's ein. Aber doch nicht mit 15 Jahren! ... und nicht als Zivilist im ukrainischen Butscha oder als Kind verhungert im Jemen oder als junge Frau gesteinigt in Afghanistan!

Unser Herr Jesus Christus ist kürzlich in manchen kirchlichen Kreisen beim Ausbruch des Krieges in der Ukraine wieder als Garant des Weltfriedens angerufen worden. Ich habe gedacht: Nein! Den hat uns Jesus Christus nicht verheißen. Er sagt: „**Himmel und Erde werden vergehen!**“ und: „**In der Welt habt ihr Angst!**“ Joh. 16,33. Oder – notiert von St. Lukas ganz nah beim Taufwort von Nehemia: „**Die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde...**“ Lk. 21,26 Furchtbar. Und Reden ändert nichts. Ja, muss Gott nicht etwas dagegen tun? Ja! Das hat er ja.

2. Kommt mit mir nach Golgatha. Dort hängt Jesus Christus am Kreuz. Man hat ihn mit Nägeln durch Hände und Füße ans Kreuz geschlagen. Dann hat man den Galgen aufgerichtet. Nun stirbt Jesus, weil man in dieser Haltung nach einigen Stunden oder Tagen keine Luft mehr bekommt. Jesus war durch die Folter der Geißelung schon so geschwächt, dass ihm schon nach drei Stunden „**Himmel und Erde**“ vergingen. Aber vor seinem Tod ruft er laut ein letztes Wort. Und dieses Wort ist auf uns gekommen. Ihr kennt es alle. Es ist solche ein Wort, das nicht vergeht, sondern bleibt und trägt mitten in unserer vergehenden Welt. „**Es ist vollbracht!**“ Joh. 19,30 ruft Jesus und meint damit, dass der Durchbruch zwischen unserer vergänglichen Todeswelt und der ewigen Welt Gottes wieder frei ist, dass Gott versöhnt ist und der Friede Gottes unseren Unfrieden umfängt und trägt und wir mitten in unserer Sterblichkeit Ewigkeit empfangen. Darum weckt Gott seinen Sohn Jesus Christus auch am dritten Tage auf zu neuem Leben. „**Es ist vollbracht!**“

3. Was der alte Hofrat Goethe nicht wusste und eingerechnet hat, ist, dass bei Gott Wort und Tat dasselbe sind. „**Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.**“ heißt es in Psalm 33, 9. Schon ganz am Anfang, bei der Schöpfung, erleben wir das. Da heißt es: „**Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.**“ 1Mo 1,3 Christus selbst ist das rettende Wort, sagt der Evangelist Johannes. Gottes Wort ist seine Rettungstat. Auch in Jesu Wort von der Angst z.B. ist es sein Wort, das stärker ist als die Angst: „**Meine Worte habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**“ Joh 16,33 Dieser Zusammenhang zwischen der Angst in der Welt und dem Wort des Friedens mit Gott ist mir erst jetzt im Ukrainekrieg so richtig bewusst geworden. Gottes Wort ist Gottes Tat.

Das war den Evangelisten so eindrücklich, dass sie uns sogar ein Beispiel auf Aramäisch zumuten, sozusagen ein Signalwort des Lebens zum Dran-Festhalten. Da steht Jesus am Sterbebett der Tochter des Jairus. Vermutlich war die noch keine 15 Jahre alt. Und Jesus **„ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! – das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Und sogleich stand das Mädchen auf.“** Mk 5,41f Talita kum – das muss man sich merken! Es ist solch ein Tatwort Gottes, das Leben schenkt, so wie „Hiroshima und Nagasaki“ für uns zum Signalwort des Untergangs und des Verderbens geworden ist. Talita kum! steht für die unfassbare Kraft des Wortes von Jesus Christus, der Ewigkeit in unsere Vergänglichkeit spricht.

4. „Junge, ich sage dir, du sollst ewig leben, in mir!“ spricht Christus heute in der Hl. Taufe zu Nehemia Michael Wenz. Wenn dann das Wasser über den Kopf des Kindes fließt und die Worte gesprochen werden: „*Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!*“ schenkt Gott ewiges Leben mitten hinein in die neue – am Ende ja aber auch vergängliche – Welt von Nehemia. Möge er gesund hundert Jahre alt und glücklich werden! Das wünschen wir ihm. Im letzten wichtig aber ist nur eins: Dass er als Getaufte ein Kind Gottes und Erbe der Ewigkeit ist und bleibt. Dass er die Kraft seiner Hl. Taufe kennenlernt und daraus lebt und darin froh wird.

5. Wir wissen alle, wie hohl und leer menschliche Worte angesichts des Todes klingen: „*Herzliches Beileid!*“ „*Herzliche Anteilnahme!*“ Was soll man auch sagen? Aber schließlich muss man was sagen. Sonst ist's noch schlimmer.

Und dann singt die Gemeinde – sowohl bei der Beerdigung von Christina als auch am Freitag bei der Trauerfeier unserer Mutter: „*Freudig sag ich, wenn ich sterbe: Ich bin ein getaufter Christ, denn das bringt mich zu dem Erbe, das im Himmel droben ist. Lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mir der Glaube, dass mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wieder schafft.*“ ELKG 464,4 Und auf einmal tragen die Worte angesichts des Todes und trösten und schenken Gewissheit der Ewigkeit. Weil Christus uns Leben in alle unserem Vergehen zuspricht. „***Es ist vollbracht!***“ Sein Wort hat kein Verfallsdatum. „***Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht.***“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!